

Der **Wiehen** gebirgsbote

Wissensschatz im Lohner Museum

Ausstellung: „Die Heimat im Krieg“ ist noch bis Ende Juli 2018 zu sehen

■ **Lohne.** „Die Heimat im Krieg – Lohne und die Region 1914-18“, so lautet der Titel des Begleitbandes, den das Industriemuseum Lohne der Presse und den Sponsoren vorstellte. 420 Seiten Umfang mit 28 Beiträgen von 18 Autoren aus der Region und einem Bildanhang konnte Museumsleiter Benno Dräger mit dem Dank an die Sponsoren, die Autoren und das Team der Redaktion vorlegen. Ein Wissensschatz mit einem speziellen Blick auf die Region mit der Intention, dem Krieg ein Gesicht zu geben. So spüren z.B. Enkel die Biografien ihrer Großväter auf, der Patriotismus der Zeit wird in der Sammlung einer Großmutter mit Kriegs-Ansichtskarten aus der Zeit gespiegelt.

Lazarett, Tod und Trauer sind ebenso Thema wie die Versorgungslage in der Heimat mit Sammlungen von Kriegsanzügen und Ersatzstoffen, der Abgabe von Kirchenglocken und der Mobilisierung der jungen Menschen in der Jugendwehr. Der Begleitband will mit viel Bildmaterial und Anzeigen aus der

Lokalzeitung und offiziellen Verlautbarungen einen authentischen Blick in die Zeitverhältnisse ermöglichen. Kriegsgefangenschaft, das Kriegsende mit der Bildung von Arbeiter- und Soldatenräten in den Städten und Gemeinden der Region sind ebenso aufgeführt wie ein Blick auf „Kriegsweihnachten“, Kirche und Krieg sowie Feldpostbriefe als Brücke zwischen Front und Heimat und die Erinnerungskultur in Denkmälern.

Bürgermeister Tobias Gerdemeyer bedankte sich beim Industriemuseum für diese umfangreiche Recherche in der Regionalgeschichte und hob hervor, dass die Stadt sehr daran interessiert sei, dass mit einem fundierten Begleitband ein wichtiges Segment Lohner Geschichte weiter erhellt werde.

Der Begleitband ist im Buchhandel und im Industriemuseum Lohne für 19,80 Euro zu erhalten. Die Ausstellung wird im Industriemuseum Lohne an der Küstermeyerstraße noch bis zum 29. Juli 2018 gezeigt.



Wichtig: Der Wiehengebirgsverband Weser-Ems (WGV) hatte ins Bersenbrücker Heimathaus Feldmühle zu einer Tagung der Wegewarte des Verbandes eingeladen.

FOTO: A. BUITMANN

Meinungsaustausch

WGV –Wegewarte-Treffen: Weitwanderwege des Verbandes haben insgesamt eine Länge von 1.700 Kilometern. Eine kontinuierliche Pflege ist erforderlich

Von Franz Buitmann

■ **Bersenbrück.** In unregelmäßigen Abständen treffen sich die Wegewarte des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems (WGV) zum Meinungsaustausch und um aktuelle Informationen einzuholen. Mehr als 30 Kreis-Wegewarte, Wegewarte in den WGV-Mitgliedsvereinen und für den WGV tätige Wegemarkerer aus dem gesamten Verbandsgebiet kamen im Bersenbrücker Heimathaus Feldmühle zusammen.

WGV-Präsident Ulrich Gövert wies eingangs darauf hin, dass die Weitwanderwege des Wiehengebirgsverbandes Weser-Ems (WGV) mit einer Länge von etwa 1.700 Kilometern eine kontinuierliche Pflege erforderlich machen. Der WGV sei in der glücklichen Lage, dass in der Regel die Kreiswegewarte diese Aufgabe übernehmen. Doch auch im WGV muss die Abnahme ehrenamtlicher Tätigkeiten zur Kenntnis genommen werden. Es sei auch fraglich, ob der WGV die Wanderwege personell und finanziell auf Dauer noch unterhalten kann.

Der Vorsitzende des gastgebenden Heimatvereins,

Franz Buitmann, erläuterte die Geschichte und jetzige Funktion des Heimathauses Feldmühle. Nach einem gemeinsamen Frühstück und einer Vorstellungsrunde erfolgte zunächst ein Meinungsaustausch über die Zukunft der WGV-Weitwanderwege unter Berücksichtigung der Europäischen Fernwanderwege im WGV-Gebiet. Darauf hingewiesen wurde, dass der ehemalige „Friesenweg“, vom WGV angelegt und viele Jahrzehnte unterhalten, inzwischen als „Hünenweg“ vom Tourismus übernommen wurde, er soll zu einem zertifizierten Weg ausgebaut werden, der WGV hat ihn also nicht mehr in seinem Bestand. Einige Fernwanderwege vor allem im Norden des Verbandsgebietes wurden nicht mehr so oft angenommen, dies scheint sich aber in jüngster Zeit wieder zu verbessern. Für den „Pickerweg“ von Osnabrück bis Wildeshausen erscheint in Kürze ein neuer Wanderführer. Allgemein wurde festgestellt, dass das regelmäßige Überprüfen der Wegemarkierungen immer schwieriger wird, ehrenamtliche Mitarbeiter scheiden aus Altersgründen aus, jün-

gere folgen nicht in ausreichender Weise nach. Die Entscheidung, ob Fernwanderwege des WGV aus dem Bestand genommen werden sollen, wurde zurückgestellt. Johann Lülker, Bramsche, berichtete über das Vorhaben von TerraVita im Landkreis Osnabrück, in Zusammenarbeit mit den örtlichen Heimat- und Wandervereinen das regionale Wegenetz im Rahmen des Projekts „Masterplan Wandern“ zu straffen, was durchaus positiv gesehen werden kann.

»Sind Farbe und Pinsel noch zeitgerecht?«

Benedikt Loheide, zuständig im WGV für die Wegverwaltung, nahm Stellung zu der Frage „Sind Farbe und Pinsel noch zeitgerecht?“ im Hinblick auf Wegemarkierungen. Je nach Beschaffenheit des Markierungs-Untergrundes wird das traditionelle Markieren weiter erfolgen, es gibt aber technische Hilfsmittel zur Arbeitserleichterung wie zum Beispiel die Kartuschen-Pistole, für Markierungsschilder kann man sich auch an den Sauerländischen Ge-

birgs- und Wanderverein (SGV) wenden. Auf gesetzliche Zuständigkeiten in Niedersachsen für die Wegeauszeichnung und Möglichkeiten der Kostenübernahme wies WGV-Schatzmeister Hubert Meyer hin. An ausgesuchten Beispielen erläuterte Benedikt Loheide auch die Möglichkeiten, sich im Internet über Wanderangebote und -wege zu informieren, wie zum Beispiel über das System Geo-Life, Tipps wurden gegeben für eine vereinfachte Suche, bei Interesse steht Loheide über die WGV-Adresse gerne zur Verfügung. In einem regen Meinungsaustausch berichteten Teilnehmer der Tagung über ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei Wanderveranstaltungen. Dies, so Präsident Gövert, sei auch ein Anliegen der Tagung insgesamt gewesen.

Nach dem Mittagessen bestand Gelegenheit, unter Führung von Franz Buitmann das Heimathaus Feldmühle und sein Umfeld näher kennen zu lernen. Auf einer Kurzwanderung auf dem „Mühlentweg“ des Heimatvereins erfuhren die Teilnehmer Interessantes aus der Hasestadt, ehe mit einer Kaffeetafel die Tagung ihr Ende fand.

Hoffnung auf viele Lutheräpfel

■ **Melle.** Mit einer Baumpflanzung im Grönenbergpark in Melle-Mitte hat der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) sein anlässlich des 500. Reformationsgedenkens initiiertes Projekt „Osnabrücker Renette“ zum Abschluss gebracht.

Im Beisein von Stadtgärtner Frank Schoster setzten der Vorsitzende des Heimatvereins Melle, Uwe Plaß, sowie die beiden HBOL-Vorstandsmitglieder Jürgen-Eberhard Niewedde und Jürgen Krämer ein Exemplar dieser alten Apfelsorte in die Erde.

Sie verbanden damit den Wunsch, dass der Baum blühen, wachsen, gedeihen und möglichst viele „Luther-Äpfel“ hervorbringen möge.

Als der Projektauftrag im Frühjahr 2016 im Garten von Superintendent Hans-Georg Meyer-ten Thoren erfolgte, ahnte noch niemand, dass die Aktion auf ein großes Interesse stoßen sollte.

Frei nach dem Motto „Wer die ländliche Tradition bewahren will, pflanzt eine alte Obstsorte!“ hatte der Heimatbund Osnabrücker Land damals seine Mitgliedsvereine zur



Die Hoffnung trägt Früchte: Zum offiziellen Projektabschluss pflanzten (v. l.) Frank Schoster, Uwe Plaß, Jürgen-Eberhard Niewedde und Jürgen Krämer ein Exemplar der Osnabrücker Renette im Grönenbergpark.

FOTO: PETER SCHATTE

Teilnahme an der Aktion aufgerufen, möglichst im Verbund mit den evangelischen Kirchengemeinden vor Ort. Am Ende waren es rund 100 Vereine, Verbände, Privatpersonen, Kirchengemeinde und Kommunen, die ein Exemplar des Baumes bestellten, darunter die Stadt und der Heimatverein Melle, die jeweils einen Hochstamm für den Grönenbergpark erhielten.

„Die Resonanz auf unser Projekt fiel dermaßen groß aus, dass nicht alle Bäume im Herbst 2016 ausgeliefert werden konnten“, resümierte HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde.

Diejenigen, die im vergangenen Jahr aufgrund des Lieferpassports kein Bäumchen erhielten, wurden in den vergangenen Tagen mit einem Exemplar bedacht.

Vorstandsmitglied Jürgen Krämer freute sich, dass etwa ein Drittel der Bestellungen aus dem Grönegau resultierte: „Melle wird damit Renetten-Land.“

Der Heimatbund Osnabrücker Land sieht in der langfristigen Erhaltung historischer Obstsorten wie der Osnabrücker Renette auch ein Stück Heimatgeschichte.

Solche Baumsorten wurden über Generationen gezüchtet und in den heimischen Gärten und hofnahen Weiden gepflanzt.

Wiehengebirgsbote

Herausgeber: Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V., Osnabrück (Mitglied im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Kassel), Präsident Ulrich Gövert, Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück, Tel. (05 41) 297 71.

Verantwortlich für den Inhalt: Karsten Schulz, Redaktion Neue Westfälische, Breslauer Str. 73, 32339 Espelkamp, Tel. (05 772) 97 27 52.



Erfreut: Sponsoren, Produzenten und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft des Begleitbandes vor dem Industrie Museum Lohne.

FOTO: JOSEF DULTMEYER, STADTMEDIENARCHIV IM HEIMATVEREIN LOHNE

Winterwandertag im Fichtelgebirge

■ **Kassel.** Der 3. Deutscher Winterwandertag geht vom 17. bis 21. Januar in der Region um den 1.024 Meter hohen Ochsenkopf im Fichtelgebirge über die Bühne. Bei einer Visite von Vertretern des Deutschen Wanderverbands in der Region mit den Gemeinden Bischofsgrün, Fichtelberg, Mehlmisel und Warmensteinach wurde die Region als „bestens geeignet“ bezeichnet.

Unbekannte „Traumpfade“ entdeckt

VVO: Osnabrücker erkundeten mit einigen „Neueinsteigern“ das Belmer Land

■ **Osnabrück.** 35 Wanderer des VVO, 30 „alte Hasen“ und fünf „Neueinsteiger“, genossen vor wenigen Wochen noch einen goldenen Oktobertag bei allerschönstem Herbstwetter.

Vom Schinkeler Friedhof aus startete man mit den Wanderführern Werner Britz und Rudolf Tebbe in Richtung Belm.

Über die Südstraße hinweg, am Tie vorbei, hin zur einstigen Gaststätte „Hehemann“ (Ludwigshalle), an die sich Ältere noch erinnern konnten, ging es weiter durch den „Schöllner Wald“.

Alle Sinne wurden durch das wundervolle Herbstfarbpiel verwöhnt.

Als der Belmer Kirchturm

sichtbar wurde, steigerte sich das Lauftempo. Denn scheinbar schon dort konnte man den Kaffeeduft erahnen.

Den Abschluss einer schönen Herbsttour bildete die gemeinsame Einkehr ins Cafe „Steuer“. Viele, selbst erfahrene Wanderer, konnten auf dieser Tour noch unbekannt „Traumpfade“ entdecken.



Schöner Tag: Die letzten sonnigen und warmen Herbsttage nutzten die Osnabrücker für diesen Ausflug.

FOTO: REGINA FLACHS

An farbenfrohen Laubbäumen vorbei bis zum historischen Junkerhaus

Zu Gast in Lemgo: 16 Mitglieder des Wanderclubs „Gut Fuß“ aus Bad Oeynhausen besuchten die alte Hansestadt. Museumsgebäude mit alten Skulpturen und Architekturmodellen kam besonders gut an

■ **Bad Oeynhausen.** 16 Mitglieder des Wanderclubs „Gut Fuß“ aus Bad Oeynhausen machten sich kürzlich auf den Weg nach Lemgo, der alten Hansestadt in Lippe.

Gegen 11.30 Uhr war das Ziel, der Parkplatz am Regensdor, erreicht. Bei spätsommerlichem, aber trockenem Wetter, ging's über die Wallanlagen von Lemgo, entlang der Bega, in Richtung Brake mit seinem Schloss und seinen Nebengebäuden wie z.B. der historischen Ölmühle. Durch den Schlosspark, dessen Laubbäume ihr farbenfrohes

herbstliches Gewand zur Schau stellten, zogen die Wanderer weiter zum Karl-Junker-Haus in der Hamelner Straße.

Dieser zweigeschossige Fachwerkbau mit Backsteinsockel und quadratischem Grundriss war das eigentliche Ziel der Wanderung an diesem Tage. Sein ungewöhnliches Aussehen erhält das Junker-Haus durch die reich geschnitzte Bauornamentik. Das Junkerhaus ist als Künstlerhaus und Gesamtkunstwerk ein einzigartiges Baudenkmal, einmalig in Deutschland. 2004 ist das Junker-Haus nach einer



Unterwegs: 16 Männer und Frauen von „Gut Fuß“ schauten sich die alte Hansestadt Lemgo ganz genau an.

umfassenden Restaurierung wieder eröffnet worden.

Hinter dem Junkerhaus ist ein Museumsgebäude errichtet worden, das durch einen Glasgang mit dem Junkerhaus verbunden ist. In der Ausstellungshalle werden Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Möbel und Architekturmodelle von Karl Junker gezeigt.

Auf dem Weg zum Marktplatz mit dem alten Rathaus und den ungleichen Türmen von St. Nicolai entdeckten die Wanderer die wunderschönen Giebelhäuser der Lemgoer Altstadt.